



Merseburger Kreis-Blatt.

Mittwoch den 9. October.

Bekanntmachungen. Control-Versammlungen.

Nachdem der Plan zur Abhaltung der diesjährigen Herbst-Controlversammlungen von dem königlichen Brigade-Commando die Bestätigung erhalten hat, werden:

a) die Wehrleute, Reservisten, die auf Reclamation oder als unbrauchbar entlassenen und zur Disposition der Truppentheile beurlaubten Mannschaften im Bezirk der 1. Compagnie (Schleuditz) 4. Thüringischen Landwehr-Regiments Nr. 72. nur auf diesem Wege zu den nachstehenden Controlen beordert und haben sich:

zum 21. October c., Mittags 12 Uhr, in Lützen im Gasthose „zum rothen Löwen“ die Mannschaften aus Lützen, Borthfeld, Döhlen, Großgöbren, Kleingöbren, Wichlig, Meuchen, Mehen, Käpiz, Köden, Schkeitbar, Schölen, Schwefwitz, Stöhwitz und Thronitz;

zum 21. October c., Nachmittags 4 Uhr, in Großgörschen am Denkmale die Mannschaften aus Großgörschen, Gaja, Gisdorf, Gostau, Großschorlopp, Hohenlohe, Kigen, Kleingörschen, Kleinschorlopp, Kölsen, Löben, Mutschwitz, Peißen, Pöbles, Rahna, Scheidens, Seegel, Sittel, Söhesten, Söffen, Starfiedel, Tiefau, Tornau und Zischchen;

zum 22. October c., Mittags 12 Uhr, in Kleingoddula am Pfisterischen Gasthose die Mannschaften aus Kleingoddula, Balditz, Dehlig a/S., Ellerbach, Großgoddula, Kauern, Keuschberg, Kleincorbetha, Debles, Deglitzsch, Ragwitz, Schlehtewitz, Teuditz, Tollwitz, Westa und Zöllschen;

zum 22. October c., Nachmittags 4 Uhr, in Kögschau am Gasthose die Mannschaften aus Kögschau, Rampitz, Altranstädt, Dürrenberg, Großlehna, Kleinlehna, Kennewitz, Nempitz, Degsch, Ostrau, Forbitz mit Poppitz, Piffen, Rodden, Schladebach, Thalschütz, Treben und Wipshersdorf;

zum 23. October c., Vormittags 8 Uhr, in Wallendorf am Gasthose die Mannschaften aus Wallendorf, Burgliebenau, Gollenbey, Greypau, Kriegsdorf, Köpitz, Lössen, Neuschau, Preßsch, Tragarth, Trebnitz, Venenien mit Hasanerie, Wegwitz, Werder, Wölkau, Wusteneuschsch, Zöschchen und Zicherneddel;

zum 23. October c., Mittags 12 Uhr, in Horburg am Gasthose die Mannschaften aus Horburg, Maßlau, Dölfau, Ermütz, Göhren, Güntherndorf, Kleinliebenau, Köglschütz, Mörigsch, Oberthau, Raßnitz, Köglitz, Rüben, Wehlig, Wefmar, Zischöhergen und Zweimen;

zum 23. October c., Nachmittags 4 Uhr, in Schleuditz am Bahnhofe die Mannschaften aus Schleuditz, Altscherbitz, Beuditz, Gursdorf, Ennewitz, Mordelwitz und Pappitz;

b) die Wehrleute, Reservisten, die auf Reclamation oder als unbrauchbar entlassenen und zur Disposition der Truppentheile beurlaubten Mannschaften im Bezirk der 2. Compagnie (Merseburg) 4. Thüringischen Landwehr-Regiments Nr. 72. nur auf diesem Wege zu nachstehenden Controlen beordert und haben sich:

zum 24. October c., Vormittags 9 Uhr, in Beuchlitz am Gasthose die Mannschaften aus Beuchlitz, Angersdorf, Benkendorf, Holleben, Köpzig, Rodendorf, Passendorf und Schletttau;

zum 24. October c., Mittags 12 Uhr, in Dörstewitz am Gasthose die Mannschaften aus Dörstewitz, Bündorf, Delitz a/B., Hohenweiden, Corbetta, Knapendorf, Milkau, Neßschlau, Neufirchen mit Sickenhof, Rattmannsdorf und Schlopau;

zum 25. October c., Vormittags 9 Uhr, in Lauchstädt am Gasthose zum Stern die Mannschaften aus Lauchstädt, Bischdorf, Burgladen, Graeua, Frohdorf, Großgräfendorf, Kleingräfendorf, Kleinlauchstädt, Niederlobicau, Niederkriegstädt, Oberlobicau, Oberkriegstädt, Raschwitz, Reinsdorf, St. Ulrich, Schadendorf, Schotterei, Strößen und Wünschendorf;

zum 25. October c., Mittags 12 Uhr, in Schaffstädt am Schießhause die Mannschaften aus Schaffstädt, Gasthaus „Frei im Felde“, und Niederwünsch;

zum 26. October c., Vormittags 9 Uhr, in Frankleben am Gasthose die Mannschaften aus Frankleben, Agendorf, Benndorf, Blößen, Geufa, Kördisdorf, Kögschen, Naundorf, Niederbeuna, Reipisch, Runstädt, Oberbeuna und Zicherben;

zum 26. October c., Nachmittags 1 Uhr, in Merseburg am Thüringer Hofe die Mannschaften aus Gröllwitz, Daspig, Göhlitzsch, Leuna, Ockendorf, Köffen, Spergau und Kirchföhrendorf

zur Controlversammlung pünktlich zu stellen.

Militairpapiere sind mitzubringen und die Medaillen anzulegen.

Sollten Mannschaften durch Krankheit oder gerichtliche Termine behindert sein, den Control-Versammlungen beizuwohnen, so ist dies durch ärztliche oder amtliche Atteste rechtzeitig zu bescheinigen. Die Mannschaften der Stadt Merseburg erhalten besondere Ordre. Mannschaften, welche sich an einem andern Controlplatz gestellen, als wohin sie durch diese Bekanntmachung beordert sind, werden ohne Weiteres zurückgewiesen und zu einer Nachkontrolle beordert werden.

Weißenfels, den 5. October 1872.

Das Commando

des 1. Bataillons (Weißenfels) 4. Thüringischen Landwehr-Regiments Nr. 72.

A. Gündell, Major z. D. und Bezirks-Commandeur.

Indem ich vorsehende Bekanntmachung hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringe, veranlasse ich die Ortsbehörden, die betreffenden Reservisten und Wehrleute noch besonders von den festgesetzten Controlterminen zu benachrichtigen.

Merseburg, den 7. October 1872.

Der königliche Landrath
Weidlich.

Postanweisungsverkehr mit den Vereinigten Staaten Amerikas.

Vom 1. October ab wird ein Postanweisungsverkehr zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten Amerikas durch die beiderseitigen Postanstalten vermittelt werden.

In Deutschland können Summen bis zu 50 Dollars Gold gleich prpr. 70 Thalern oder 122 $\frac{1}{2}$ Gulden auf Postanweisungen nach den Vereinigten Staaten Amerikas eingezahlt werden, und zwar auf Grund der gewöhnlichen Postanweisungs-Formulare. In denselben ist der einzuzahlende Betrag in Amerikanischer Goldwährung anzugeben. Die Reduction in die Thalerwährung findet bis auf

Weiteres nach dem Verhältniß von 71 Cents Gold gleich 1 Thaler statt. Die thunlichst in Marken zu frankirende Gebühr beträgt für Summen bis 5 Dollars 4 Sgr. oder 14 Kr., für Summen über 5—10 Dollars 8 Sgr. oder 28 Kr., und so fort für je 10 Dollars weitere 8 Sgr. oder 28 Kr.

Der Coupon muß den Namen und die Adresse des Absenders enthalten. Schriftliche Mittheilungen sind nicht zulässig.

Die Auszahlung der aus Deutschland herrührenden Postanweisungen erfolgt in den Vereinigten Staaten in amerikanischem Papiergelde nach Maßgabe des Tagescourses, welchen das Gold am Tage des Einganges der Anweisung in New-York hat. Beträge auf Postanweisungen nach Deutschland werden in den Vereinigten Staaten in Papiergeld eingezahlt. Die Umwandlung in die Goldwährung erfolgt gleichfalls nach dem am Tage des Eingangs in New-York gültigen Course.

Berlin, den 19. September 1872.

Kaiserliches General-Postamt.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß im Laufe des III. Quartals c. wegen Uebertretungen von uns polizeilich bestraft worden sind und zwar:

- 1) wegen Erregung ruhestörenden Lärms und Verübung groben Unfugs 21,
- 2) wegen Zuwiderhandlung der Bestimmungen zur Heilighaltung der Sonn- und Festtage 2 Personen,
- 3) wegen Badens an verbotenen Orten 1 Person,
- 4) wegen Gewerbepolizei-Contradention 2 Personen,
- 5) wegen Ausschüßens von Stubendecken nach der Straße 1 Person,
- 6) wegen Nichtbefolgens von Reiserouten 2,
- 7) wegen Umherlaufenlassens von Hunden ohne Maulkorb 2,
- 8) wegen Bettelns 2 Personen,
- 9) wegen Befahrens der Schulbrücke 1 Person,
- 10) wegen Feldpolizei-Conventionen 2,
- 11) wegen Betretens des Exercierplatzes 15 Personen,
- 12) wegen unterlassener Anmeldung von Fabrikarbeitern 1 Person,
- 13) wegen unterlassener Meldung von Mietnern und Schlafstellenliegen 2 Personen,
- 14) wegen Bauens ohne Erlaubniß 1 Person,
- 15) wegen unterlassener Straßenreinigung 2,
- 16) wegen verbotswidrigen Schießens 2 Personen,
- 17) wegen schnellen Fahrens 1,
- 18) wegen Befahrens der Troitsoi 1 Person,
- 19) wegen Umherlaufens von Hühnern auf der Straße 2,
- 20) wegen Feilhaltens zu leichter Butter 3 Personen.

Merseburg, den 2. October 1872.

Die Polizei-Verwaltung.

Die mit den Steuern und Abgaben für das laufende Jahr in Rest gebliebenen auswärtigen Besitzer von Feldgrundstücken hiesiger Flur werden hierdurch aufgefordert, ihren Verpflichtungen binnen längstens 8 Tagen nachzukommen, widrigenfalls die Reste im Wege der Execution werden eingezogen werden.

Merseburg, den 4. October 1872.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die Stelle des Inspectors der hiesigen städtischen Gas-Anstalt dem Herrn Stüchel vom 1. October d. J. ab übertragen worden ist.

Merseburg, den 7. October 1872.

Der Magistrat.

Nothwendiger Verkauf.

Im Wege der nothwendigen Subhastation soll das, der verehelichten Fleischermeister Möhring, Johanne Christiane geb. Kothke hier, und der unverehel. Johanne Friederike Mühlmann zu Lindenau gemeinschaftlich gehörige, im Hypothekenbuche von Merseburg unter Nr. 215. eingetragene brauberechtigete Haus mit Zubehör in der Preußergasse, wozu angeblich das Planstück Nr. 661. in der Flur Merseburg von 4 Ar 60 QM. pertinentialiter gehört, und wovon das Haus mit 45 Thlr. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer, und das Planstück zu 0,29 Thlr. Reinertrag bei der Grundsteuer veranlagt sind,

am 23. October c., Vormittags 10 $\frac{1}{2}$ Uhr, an hiesiger Gerichtsstelle Zimmer Nr. 3. durch den unterzeichneten Subhastationsrichter versteigert und

am 26. October c., Vormittags 11 Uhr, ebendasselbst das Urtheil über den Zuschlag verkündet werden.

Die Auszüge aus der Gebäudesteuer- und Grundsteuer-Mutterrolle, sowie der Hypothekenschein können in unserm Bureau Zimmer Nr. 6. eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Merseburg, den 30. Juli 1872

Königliches Kreisgericht.

Der Subhastations-Richter.

Mobiliar-Auction in Merseburg. Sonnabend den 12. d. M., von Vormittags $\frac{1}{2}$ 9 Uhr an, sollen im hiesigen Rathskeller-Saale 1 Schreib- und div. andere Tische, Stühle, Kommoden, Schränke, polirte und ord. Verticellen, Sophas, div. gute Kleidungsstücke u. dergl. m. meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden. — Gegenstände werden zur Mitversteigerung noch angenommen.

Merseburg, den 6. October 1872.

Rindfleisch, Kr. Auct. Comm.

Einladung.

Den in den §§. 16. und 17. des Statuts für das hiesige Bürgerrettungs-Institut enthaltenen Bestimmungen gemäß haben wir Montag den 14. October d. J., Nachmittags 4 Uhr, zu einer General-Versammlung bestimmt. Die geehrten Mitglieder des Vereins ersuchen wir ergebenst, sich zur angegebenen Zeit im großen Saale des Rathhauses einzufinden zu wollen.

Merseburg, den 7. October 1872.

Das Directorium der Bürger-Rettungs-Anstalt.
Seffner, Krosch, Bichter, Kühn, Kesperstein.
Mohr, Schäfer, Schweglingk.

Nothwendiger Verkauf.

Im Wege der nothwendigen Subhastation soll nachstehendes, dem Vohgerbermeister Carl Nummel hier, dem Kaufmann Eduard Nummel zu Halle, dem Apotheker Paul Nummel daselbst und dem Seifenfiedermeister Johann Christian Eduard Nummel zu Dresden gehöriges, hieselbst belegendes, im dasigen Hypothekenbuche unter Nr. 412413. auf den Namen der verehelichten Friederike Ernestine Nummel geborene Fortdran eingetragenes Grundstück: ein in der Oberbreitestraße belegendes, brauberechtigtes Wohnhaus nebst Zubehör — von welchem jedoch der sogenannte Hausplan Nr. 164/167 b. von 32 Ruthen bereits abgetrennt und verkauft ist —

bei der Grundsteuer zu einem jährlichen Nutzungswerthe von 183 Thlr. veranlagt, zum Zwecke der Auseinandersetzung am 22. November 1872, Vormittags 10 $\frac{1}{2}$ Uhr, an hiesiger Gerichtsstelle Zimmer Nr. 3. durch den unterzeichneten Subhastationsrichter versteigert und am 26. November 1872, Vormittags 11 Uhr, ebendasselbst das Urtheil über den Zuschlag verkündet werden.

Der Auszug aus der Gebäudesteuer-Rolle, sowie der Hypothekenschein können in unserm Bureau Zimmer Nr. 6. eingesehen werden. Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Merseburg, den 20. September 1872.

Königliches Kreisgericht, I. Abtheilung.

Der Subhastations-Richter.

In unser Firmenregister ist unter Nr. 281. die Firma:

Thüringische Geschäftsbücher-Fabrik, R. Baumann zu Schkeuditz

und als deren Inhaber der Bankdirector Robert Baumann zu Berlin heute eingetragen worden.

Merseburg, den 28. September 1872.

Königliches Kreisgericht, I. Abtheilung.

Der Bankdirector Robert Baumann zu Berlin hat für sein unter der Firma: Thüringische Geschäftsbücher-Fabrik, R. Baumann zu Schkeuditz eingetragenes Geschäft dem Kaufmann Albert Schröder zu Schkeuditz Procura ertheilt. Eingetragen unter Nr. 31. des Procuren-Registers zufolge Verfügung von heute.

Merseburg, den 28. September 1872.

Königliches Kreisgericht, I. Abtheilung.

Holz-Versteigerung.

In der königlichen Oberförsterei Schkeuditz, auf dem Unterforste Dölauer Heide sollen am Mittwoch den 16. October, Vormittags 10 Uhr,

ca. 330 m. kieferne Stöcke öffentlich versteigert werden.

Kauflustige wollen sich zur obendementen Zeit im Jagd 65. am Dölauer Felde einfinden und von den näheren Bedingungen an Ort und Stelle sich unterrichten.

Schkeuditz, am 3. October 1872.

Königliche Oberförsterei.

Eine große Partie frisches Kraut von Zuckerrüben als Viehfutter ist billig abzulassen.

Sichorienfabrik,

Hospitalgarten.

Makulatur.

Eine Partie Makulatur ist zu verkaufen auf der Piarre zu **Betta** bei Bahnhof Corbetta.



Eine Kuh mit dem Kalbe steht zu verkaufen
Blößen Nr. 31.



Es stehen ein Paar Käuferfchweine zu verkaufen
Vorwerk Nr. 427.



Ein Kapital von 1000 Thln. ist sofort oder 1. Januar auszuleihen; Näheres in der Expedition d. Bl.

Ein gut gehaltenes Pianoforte ist zu vermieten; wo? giebt die Expedition d. Bl. Auskunft.

Logis-Vermietung. Im Fabrik. Kaufmännischen Hause in hies. **Altenburg** ist eine kleine Wohnung mit Zubehör an stille Leute zu vermieten durch den Auct. Comm. **Hindfleisch** hier.

Bürgergarten.

Die von Frau Reg. Nath Brandis innegehabte Wohnung ist ist zu vermieten und sogleich zu beziehen.

Ein freundliches Familienlogis ist von jetzt ab zu vermieten und Neujahr zu beziehen **Mälzergasse 204.**

Ein kleines Logis steht zu vermieten und 1. Januar zu beziehen Unteraltenburg 714. **H. Hartmann.**

Vorwerk 436. ist eine Stube für eine einzelne Person zu vermieten.

Ein freundliches Familienlogis ist von jetzt ab zu vermieten und 1. Januar oder auch 1. April zu beziehen **Kleine Rittergasse 191.**

Eine freundliche möblirte Stube ist zu vermieten und sogleich zu beziehen **Brühl 336.**, 1 Treppe hoch.

Breitestraße 418. ist ein kleines Logis an stille Leute zu vermieten.

Ein Logis steht zu vermieten und Neujahr zu beziehen bei **Tille, Halleische Chaussee.**

Ein Logis, bestehend aus Stube, Kammer und Zubehör, ist zu Neujahr an einen ruhigen Miether zu vermieten.

B. Siebenrath.

Dom Nr. 226. ist ein Laden mit daran stoßendem Logis zu vermieten und 1. April n. J. zu beziehen.

Logis-Gesuch.

Von zwei stillen Leuten wird ein Logis, bestehend aus Stube, zwei Kammern, Küche und sonstigem Zubehör, zu mieten und sofort oder Neujahr zu beziehen gesucht. Offerten abzugeben bei **S. Süttich, Johannisgasse Nr. 41.**

Meinen werthen Kunden zur Nachricht, dass ich nicht mehr **Hältergasse 665.**, sondern **Dom 242.** im **Sörensen'schen** Hause wohne. **Wittve Bertha Schmidt, Maschinen-Weissnäherin.**

Wohnungsveränderung.

Meinen werthen Kunden die ergebensste Anzeige, daß ich nicht mehr **Mälzergasse 218.**, sondern in meinem Hause **Preußergasse 66.** wohne. Ich bitte das mir bisher geschenkte Vertrauen auch dahin übertragen zu wollen. **K. Niemann, Schuhmachermstr.**

Wohnungsveränderung.

Meinen geehrten Gönnern zur Notiz, daß ich nicht mehr **Unteraltenburg 732.**, sondern **846.** an der **Königsmühle** wohne. Indem ich für das mir bisher geschenkte Wohlwollen bestens danke, bringe auch ferner mein Geschäft in empfehlende Erinnerung. **Th. Tanner, Herrenkleidermacher.**

Wohnungsveränderung.

Meine Wohnung befindet sich jetzt **Delgrube 328.** **Henriette Besser** geb. Schmeißer.

Alle Arten Puzarbeiten werden modern und sauber angefertigt. Hierdurch mache ich die ergebensste Anzeige, daß ich nicht mehr im alten Lazareth, sondern in der großen **Rittergasse** beim Hausbesitzer **Häuse**, im **Hinterhause**, wohne und bitte, das mir bisher geschenkte Vertrauen auch fernerhin zu bewahren.

Bestellungen auf **Holzspantoffeln** und **französische Holzschuhe** in feinsten Qualität werden pünktlich und schnell ausgeführt.

August Lehmann.

Lotterie-Anzeige.

Die Erneuerung der Loose zur 4. Klasse 146. Lotterie muß bei Verlust des Anrechts bis zum **15. October d. J., Abends 6 Uhr,** geschehen.

Merseburg, den 7. October 1872.

Kieselbach, Königl. Lotterie-Einnehmer.

Merseburg, den 7. October 1872.

P. P.

Ich beehre mich die ganz ergebensste Anzeige zu machen, daß ich am hiesigen Plage

Delgrube Nr. 334.

dicht am Eingange derselben vom Markte aus, ein

Friseur- & Parfumerie-Geschäft

errichtet habe und dasselbe Donnerstag den 10. d. M. eröffnen werde. Indem ich dieses Unternehmen einem hohen Adel und geehrten Publikum hiermit empfehle, gebe ich die Versicherung, daß ich stets bemüht sein werde, durch reelle und prompte Bedienung das mir zu ertheilende Vertrauen zu erhalten.

Ganz besonders empfehle ich mich zur Anfertigung von allen Haararbeiten für Herren und Damen, Perrücken, Zöpfe, Chignons etc. Lager sämtlicher Parfumerien und Toilettegegenstände.

Gleichzeitig mache bekannt, daß ich ein Abonnement zum Haarschneiden und Frisiren für Herren eröffnen werde und empfehle dasselbe zur gefälligen Benutzung.

Hochachtungsvoll
Peter Scherr, Coiffeur.

frische Sendung.

Kleidend fetten ger. Aheizlachs, Russ. Ahrach, Caviar, Spick-Aale, Aal in Gelée, Russ. Sardinen, Sardines à l'huile, Neunauge, Anchovis, Speckbällchen, Neuschatteler Käse, Teltower Rübchen, Westfäl. Pumpernickel, Ital. Macaroni und Parmesanfäse empfiehlt
C. L. Zimmermann an der Stadtkirche.

Kieler Speckbücklinge.

Bratheringe in $\frac{1}{2}$ und $\frac{1}{4}$ Wall-Fässern,

Gewürz-Heringe,

Russ. Sardinen, in Fässern billigst,

Brab. Sardellen,

Voll-Heringe, in Schocken und Tonnen billigst,

Capern,

Liebig'schen Fleischextract zu Original-Preisen,

Emmenthaler Schweizer Käse,

Limburger Sahnenkäse empfiehlt

Emil Wolff. -:

Bekanntmachung.

163. Königl. preuß. genehmigte Frankfurter Lotterie von **Einer Million 780,920 Gulden**, vertheilt auf **14,000 Preise** und **7600 Freiloose** unter nur **26,000 Loosen!** — Ziehung 1. Klasse dieser ungemein reichen Geldverloosung: 6. und 7. November. **Antliche Loose** zu derselben für Thlr. 3, 13 Sgr., das Halbe für Thlr. 1, 22 Sgr., das Viertel für 26 Sgr. gegen Postkarte zu beziehen durch den amtlich angestellten **Obereinnehmer Salomon Levy, Frankfurt a M.**

Magdeburger Sauerkohl

empfeht

Emil Wolff.

Prima Ungar. Schweineschmalz. sehr schöne **Salzbutter** in frischer Sendung, sowie delicate neue **Vollheringe** und **marinirte Heringe** empfiehlt
Mag. Zbiele, Roßmarkt.

Prima Magdeburger Sauerkohl, enthülste Erbsen

bei

C. L. Zimmermann an der Stadtkirche.

Für Feilenhauer.

Feilen zum Schleifen übernimmt die Dampfschleiferei von **F. L. Heinicke, Plagwitz b. Leipzig.**

Von höchster Wichtigkeit für

Augenranke.

Durch das in seiner außerordentlichen Heilkraft unerreichtbare, seit 1822 in allen

Welttheilen bekannt und berühmt gewordene echte **Dr. White's Augenwasser** von **Dr. Traugott Ehrhardt** in **Willingen** (wodrauf beim Anlauf ganz besonders zu achten ist) sind schon viele Tausende von den verschiedensten Augenkrankheiten geheilt, gestärkt und sicher vor Erblinden geschützt worden und erfreut sich dasselbe deshalb eines allgemeinen Weltrenomes, welches auch die täglich einlaufenden Lobrechungen und Atteste beweisen. Dasselbe ist concessionirt, von hohen Medicinalstellen geprüft und begutachtet, als bestes **Augen-Heil- und Stärkungsmittel** empfohlen und à Flacon 10 Sgr. zu beziehen durch Herrn **G. Lots** in **Merseburg.**

Herrn **Dr. Ehrhardt!** Herzlichen Dank muß ich Ihnen schreiben, da ich schon lange so sehr an meinen Augen litt, daß ich nie in's Feuer sehen konnte und durch den Gebrauch von zwei Flacons Ihres **Dr. White's Augenwassers** Gott sei Dank so weit bin, daß ich gar keine Krankheit mehr an meinen Augen gewahr werde und ruhig in's Feuer sehen kann. **Leutersdorf, 18. Oct. 71. Leh. Neumann, Schmied.** Hochgeehrtester Herr **Dr. Ehrhardt!** Vor Kurzem sandten Sie mir für meinen Sohn 1 Flacon Ihres **Dr. White's Augenwassers.** Die sich auf dem rechten Auge angelegte Taub ist nach Verbrauch des Glases kleiner geworden und mein Sohn empfindet schon etwas Besserung. Ich bitte daher (folgt Auftrag). **Traugott Schmidt, Feinwebereimstr. in Tennstedt.**

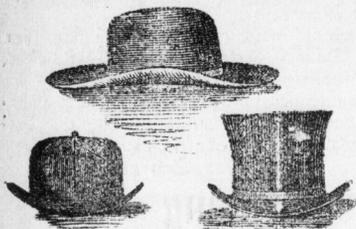
99. Auction im städtischen Leihhause zu Leipzig

am 1. November 1872 und folgende Tage, worin die im September, October, November und December 1871 verlegten Pfänder La. D. Nr. 3260. bis mit Nr. 36063. zur Versteigerung gelangen und zwar in der Ordnung, daß mit Gold, Silber, Juwelen zc. begonnen wird.

Conditoreiwaaren: S Honigkuchen: Fabrik.

Halle a/S., C. T. Müller, Halle a/S.,
Leipzigerstraße Nr. 1. Leipzig Nr. 1.

empfiehlt Wiederverkäufers Honigkuchen in allen Sorten, Scheiben und Paquete; pro Thaler 16 Sgr. Rabatt gegen Nachnahme.



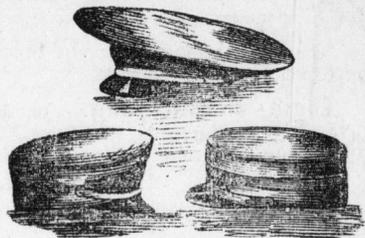
Alle Sorten **Seidenhüte** (Kinder). Das Neueste in **Velour-, Filz- und Stoffhüten.**

J. G. Knauth, St. Gatenplan St.,

empfiehlt sein wohl assortirtes, reichhaltiges Lager von allen Novitäten der jetzigen Saison in **Pelzwaaren, Filzwaaren und Blüten, Mützen, Handschuhen, Hosenträgern, Schlipsen und Chemisettes.** Durch recht zeitige und vortheilhafte Einkäufe stelle ich die billigsten Preise.

Alle Bestellungen und Reparaturen werden prompt ausgeführt.

Eine Partie noch gute **Winterhüte** werden, um schnell damit zu räumen, billig verkauft bei **J. G. Knauth.**



Größte Auswahl der neuesten **Bashlikmützen** in verschiedenen Stoffen und Farben von den feinsten bis zu den ordinären für Herren und Knaben, sowie alle Sorten **Pelz-, Jagd- u. Reisemützen.**

S. Buchhold's Wwe.,

Leipzig,

Grimm. Straße 36. 1. Etage, dem Neumarkt gegenüber,

empfiehlt für die Herbst- und Winteraison ihr reichhaltig assortirtes Lager neuer Façons in eleganten feinen **Damen-Mänteln, Paletots, Jaquets, Dolmans etc.**

in schwarz, braun, blau zc. zc. in guten decatirten Doublestoffen und in anderen Stoffen.

Tuniques, Ueberwürfe, fertige Roben, Promenaden-Costumes,

Regenmäntel in guten decatirten **Waterprofs,**

Sammet-Jaquets, Sammet-Paletots, Sammet-Mäntel,

Rad-Mäntel, Talma, Rotondes, Abend-Mäntel, Concert- & Theater-Umhänge,

Hydepark, als Promenaden-Tunique, als Theater- und Concert-Umhang, als Bashlik zu tragen,

Bashliks, Capotte-Tücher etc.

Bellevue zu Halle a/S.

Mittwoch den 9. und Donnerstag den 10. October 1872.

Zwei Concerte

vom Königl. Musikdirector **B. Bilse**

mit seinem aus 60 Künstlern bestehenden Orchester
aus Berlin.

Besetzung:

20 Violinen,	2 Klöten,	3 Trompeten,
6 Violen,	2 Hoboen,	3 Posaunen,
6 Celli's,	2 Clarinetten,	1 Tuba,
5 Contra-Bässe,	2 Fagott's,	Baiken und Triangel,
1 Pedal-Harfe,	4 Hörner,	gr. und kl. Trommel.

Einlaß 6 Uhr. — Anfang 7 Uhr.

Billet's à 1 Thlr. zu nummerirten Plätzen und zu 20 Sgr. zu nicht nummerirten Plätzen sind vom 6. d. M. an zu haben in **Karmrodts** Musikalienhandlung in Halle, Steinstraße, und Abends an der Kasse.

Nächsten Sonnabend als den 12. October bin ich in Merseburg im halben Mond von 8—1 Uhr zu sprechen.
C. Haun.

Thee-Offerte.

f. Blüten-Pecco à Pfd. 2 Thlr.,
do. à Pfd. 1½ Thlr.,
f. Souchon à Pfd. 2 Thlr.,
do. à Pfd. 1½ Thlr.

empfehlen in ⅓ und ⅕ Pfd. Paqueten

Emil Wolff.

Die Mühlstein-Fabrik von Kaufmann & Landsberg in Nordhausen

empfehlen den Herren Mühlenbesitzern ihre aus dem besten Material in sauberster Arbeit gefertigten französischen Mühlsteine unter üblicher Garantie.

11. Kgl. Preuß. Lotterie-Loose 11.
zur Hauptziehung versendet gegen baar (auch während der Ziehung):
Originale ¼ 85 Thlr., ¼ 40 Thlr., ¼ 20 Thlr. Antheile ¼ 18 Thlr., ¼ 9 Thlr., ¼ 4½, ¼ 2½ Thlr.
11. C. Hahn in Berlin, Jerusalemstraße 11.

Chocoladen

aus der Fabrik von Wittekop u. Comp. in Braunschweig empfiehlt zu Fabrikpreisen Emil Wolff.

Hülfe! sichere Hülfe!

Von Rheumatismusalbe in Büchsen à 20 Sgr. u. 1 Thlr., sowie Wund-Heil-Pflaster, genannt Wunderpflaster, à Stück 5 Sgr. von Herrn J. G. Krätz in Zeitz hält stets Lager für Merseburg und Umgegend Herr Gustav Elbe.
L. Hochheimer & Co. in Zeitz, alleinige Verkäufer für Deutschland u. d. Ausland.

Jeder Husten wird in 24 Stunden durch meine Catarrhbröckchen radical geheilt, diese sind zu haben in Beuteln à 3 Sgr. beim Conditore Herrn Carl Adam.
Berlin. Dr. S. Müller, pract. Arzt etc.

Ohne Medicin.

Ohne Medicin. Brust- und Lungenkranke

finden auf naturgemäßem Wege selbst in verzweifeltsten und von den Aerzten für unheilbar erklärten Fällen radicale Heilung ihres Leidens ohne Medicin.

Nach specieller Beschreibung der Krankheit Näheres briefl. durch

Dir. J. H. Fickert, Berlin, Wall-Strasse No. 23.

Ohne Medicin.

Buschenthal's Fleischextract

aus den Fabriken von Lucas Herrera y Obes y Co., Montevideo.



Untersuchungscontrole:

H. H. H. H.

Das Publikum wird darauf aufmerksam gemacht, daß nach den Gutachten der bedeutendsten Autoritäten, z. B. Fresenius, Wiesbaden, Fleck, Dresden, Kleinsch, Wien, Reichardt, Jena, Stöckhardt, Tharand, Wunderlich, Leipzig, Verigo, Odessa, Böcker, London, Charité-Direction, Berlin etc., Buschenthal's Fleischextract von vorzüglichster Güte ist.

Buschenthal's Fleischextract ist das billigste Fleischextract.

Haupt-Depot: Diez & Richter, Leipzig.
Verkaufsstelle Stadtapotheke in Merseburg.
General-Depot: Leipzig.

Dr. Döring, pract. Arzt und Geburtshelfer.
Wohnung Markt 73. beim Kaufmann Herrn Bergmann.
Sprechstunde Vorm. 8—10, Nachm. 3—4 Uhr.

Paraffin-Kerzen,

gereifte à 4, 5 und 6 Stück pr. Paqu. 6 Sgr., 6 Paqu. für 1 Thlr. 2½ Sgr. empfiehlt Emil Wolff.

Presshesen

sind stets wieder vorrätzig à Pfd. 5 Sgr. in der Stadtbrauerei.

Kartoffeln

jeder Sorte kauft in jedem Quantum die Kartoffelstärkefabrik in Halle a/S., Ober-Glauchau 2.

Handschuhe in Waschleder und Glacé werden zum Waschen angenommen.

Julius Thomas, Merseburg, Bandagist und Handschuhmachermstr., Gotthardtstraße 136.

Keine Medicin. Keine Medicin.

Prämiirt 1867 in Paris.

Weißer Brust-Syrup v. G. A. W. Mayer

in Breslau und Wien.

Gegen Brust-Krankheiten.

Patent R. K. Patent vom 7. December 1858 Z. 130/645, durch Schutzmarke vor Fälschung und Nachahmung gesichert.

Cryobrottes Hausmittel.

Von vieler ärztlichen Autoritäten seit 17 Jahren empfohlen gegen veralteten Husten, andauernde Seierheit, Verschleimung, Reuchhusten, Catarrhe, Entzündung des Kehlkopfes und der Luftröhre, acuten und chronischen Brust- und Lungen-Catarrh, Blutspucken, Lufthusten und Asthma. (Siehe Mod. Dr. Rud. Weinberg's, pract. Arzt in Wien, Krankheiten der Athmungsorgane. Leipzig bei Gustav Brauns 1863.)
Nur allein echt zu haben

in Merseburg bei Gustav Lots.

Den 12. d. M. ist mein Geschäft geschlossen. M. Bauchwitz.

Sonnabend den 12. d. bleibt mein Geschäft geschlossen. Brügg.

Beginn des neuen Jahrganges! Beste Zeit zum Abonnement.

Dahheim.

Am 1. October eröffnet das Dahheim ein neues Abonnement und ladet dazu jedes Haus ein, wo das Bedürfnis nach einer guten, werthvollen Unterhaltungs-lectüre vorhanden ist. Möglichste Gebiegenheit in Wort und Bild, allseitige Anregung und Unterhaltung sind Befriedigung des Dahheim. Nach Ablauf eines Jahres bildet der Jahrgang einen stattlichen Band von über 800 Seiten mit gegen 150 künstlerischen Bildern, ein werthvoller Bestandtheil jeder Familienbibliothek. Zu Bestellungen empfiehlt sich Friedr. Stollberg.

Landwirthschaftl. Winterchule zu Merseburg.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß Mittwoch den 16. d. M., Nachmittags 3 Uhr, im obern Saale des Rathskellers hierselbst die Eröffnung des vierten Cursums unserer landwirthschaftlichen Winterchule stattfinden wird und laden hierzu die Väter resp. Vormünder der Schüler, die Mitglieder unseres Vereins, sowie alle Freunde und Gönner der Landwirthschaft und des landwirthschaftlichen Schulwesens ergebenst ein.

Merseburg, den 7. October 1872.

Der Vorstand

des landwirthschaftlichen Kreis-Vereins.
Jordan.

Gewerbeverein.

Versammlung Freitag den 11. d. M., Abends 8 Uhr, im Saale des Rathskellers.

Tagesordnung:

- 1) Aufnahme von Mitgliedern.
- 2) die Fortbildungsschule.
- 3) Bestimmung der Journale.
- 4) Fettgehalt der Milch.

Der Vorstand.

Nachdem meine umfangreichen Neubauten von Gemächshäusern beendet, bin ich nunmehr in den Stand gesetzt, allen Anforderungen zu genügen. Ich gebe mir die Ehre, ein hochgeehrtes Publikum von Stadt und Umgegend zum Besuch meines Etablissemments hierdurch ergebenst einzuladen.

Bernhard Voigt, Handelsgärtner.

Der Marktpreis der **Ferfen** in der Woche vom 29. Septbr. bis 5. October 1872 war pro Stück:
1 Thlr. 29 Sgr. 4 Pf. bis 3 Thlr. 15 Sgr.

Bienenzüchterverein.

Versammlung Sonntag den 13. d. M. Nachmittags 3 Uhr im Rathskeller.

Der Vorstand.

Gesangverein.

Freitag 6 Uhr Uebung im Arm.

Circus Traugott Krembsfer.

Heute Dienstag den 8. October große Gala- und Benefiz-Vorstellung zum Vortheil für Mad. **Krembsfer**. Mittwoch große Vorstellung mit neuem Programm. Das große Kunst- und Preis-Wettrennen findet am Sonntag den 13. October statt. Anfang 4 Uhr, Kasseneröffnung 3 Uhr. **Traugott Krembsfer, Director.**

Bur grünen Canne.

Stets flaschenreifes **Nürnberger Exportbier** und **Berliner Märzen-Weißbier**. Auch wird selbiges außer dem Hause verkauft.

F. Sack.

Gottschalks Restauration.

Donnerstag den 10. October Schlachtfest, früh 9 Uhr Wellfleisch, Abends Brat- und frische Wurst, dazu ladet freundlichst ein **d. D.**

Mehler's Restauration,

Unteraltenburg,

empfehlte Mittwoch den 9. d. M. von Abends 7 Uhr an **Gänsebraten** mit **Weintraut**. Für angenehme Unterhaltung ist gesorgt.

d. D.

Mittwoch den 9. d. M. **Schlachtfest**, früh 8 Uhr Wellfleisch in der Restauration von **Wiegand**.

Es werden gesucht 2 gute Kutscher, die wohl verstehen mit Pferden umzugehen, und 1 Sattler zum Mitreisen; zu melden im Gasthof zum **Ritter**.

Agenten-Gesuch.

Personen jeden Standes kann ein leicht abzusehender Artikel, der weder Raum noch kaufmännische Kenntnisse erfordert, gegen hohe Provision zum Wiederverkauf zugewiesen werden.

Respectanten belieben ihre Adresse unter den Buchstaben **J. B. 632**, an die Exped. d. Bl. zur Beförderung **franco** einzusenden.

Noch 15 Arbeiter mit Karren auf Winterarbeit, im **Accori pro Schachtelthe 25 Sgr.** sucht sofort **Karl Dieke** im goldnen Löwen.

6—8 Arbeiter finden Beschäftigung beim **Handelsgärtner Bernhard Voigt**.

Verbindungs-Anzeige.

Als ehelich Verbundene empfehlen sich

Louis Herbst.

Friederike Herbst geb. Vogel.

Berlin, den 3. October 1872.

Bei meiner Abreise von Kleinrändorf nach Berlin sage ich allen Verwandten und Bekannten ein herzlichstes Lebewohl.

Berlin, den 5. October 1872.

Friederike Herbst geb. Vogel.

Dank

allen Freunden und Bekannten für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme an dem Begräbnisse unseres so früh dahingeshiedenen Sohnes, Bruders und Schwagers **Karl Kanzler**. Besonderen Dank den geehrten hohen Herrschaften für Ihre reichlichen Gaben an Erfrischungen während der Krankheit, dem Herrn Oberstabsarzt Vogel für seine Bemühungen, den Verstorbenen am Leben zu erhalten. Gleichen Dank dem Herrn Geistlichen für die tröstende Grabesrede, den geehrten Kameraden und Veteranen für das ehrende Geleite und Allen, die durch reichliche Blumenpenden seinen Sarg schmücken halfen. Alles dies gereichte unsern tiefgebeugten Herzen zur Beruhigung, den schmerzlichen Verlust zu mildern. Gott möge Allen reichlicher Vergeltung sein.

Merseburg, den 7. October 1872.

Die trauernde Familie **Kanzler**.

Vestellungen auf das laufende Quartal des Kreisblatts können noch fortwährend gemacht werden bei den Postämtern, den Landrathsböten, dem Colporteur Gerstäcker und in der Expedition gegen eine Prämumeration von 10 Sgr., **wofür es Jedem frei ins Haus geliefert wird**. Auch Herr **Gustav Lohs** wird die Güte haben, dergleichen Vestellungen anzunehmen.

Kirchennachrichten von Merseburg.

Dom. Getrauet: der Decorations-Maler **Regel** mit **Ag. A. M. E.** Pöger hier.

Stadt. Geboren: dem Fabrikarb. **Schlüter** ein Sohn; dem Schuhmachersfr. **Kagelmann** ein Sohn; dem Fabrikarb. **Schulte** eine Tochter; dem Buchbinder und Galanteriearb. **Kraunmann** eine Tochter; dem Bütiger und Schneidermeister **Siedler** ein Sohn; dem Ziegelbrenner **Wessing** eine Tochter; dem Handarbeiter **Richter** ein Sohn; dem Handarb. **Kellermann** ein Sohn (todtgeb.); eine außerehel. Tochter. — Getrauet: der Kaufmann **A. E. G. Fabinger** in Halle mit **Ag. A. M. Pöger** hier; der Mühltharpe **F. A. Mödel** in Halle mit **Ag. W. H. Otto** hier; der Bütiger **K. H. A. Schmidt** hier mit **W. G. Woid** aus Gräfenb. — Gestorben: der Buchhalter **Schlegel**, 67 J. 3 M. alt, an der Ruhr; der Selbziegelgasse **Kanzler**, 23 J. 11 M. 14 T. alt, an Herzleiden.

Gottesackerkirche: Donnerstag Nachmittags 5 Uhr Gottesdienst. Herr **Pastor Heineken**.

Neumarkt. Geboren: dem Handarb. **Kriess** eine Tochter (todtgeb.). — Getrauet: der Schaffner **Grüne** mit **Ag. B. R. Treff**.

Altendorf. Geboren: dem Schuhmacher **Böhme** eine Tochter; dem Bütiger und Zimmerfr. **Söge** ein Sohn; dem Pögerer **Funt** eine Tochter. — Getrauet: der Tischermfr. **Gebeling** mit **Ag. R. Th. Holzmann**; der Eisen-dreher **Trommler** mit **Ag. Th. W. H. Gärtner**. — Gestorben: der Bürger u. Torfabrikant **Sachte**, 56 J. 6 M. alt, an den Folgen einer durch den Schlag eines Pferdes erhaltenen Kopfverletzung; eine außerehel. Tochter, 2 M. alt, an Krämpfen.

Katholische Gemeinde. Geboren: dem Fabrikarb. **Löffler** ein Sohn; dem Regierungs-Geldmeyer **Hirsbach** ein Sohn.

Kirchennachrichten von Lauchstädt: August.

Geboren: dem Handarb. **P. Tauche** eine Tochter; dem Hausbes. **Hermann** ein Sohn. — Gestorben: **M. L. Schaffernicht**, im 21. J., an Schwindfucht; der jüngste Sohn des Bürgers und Wustus **Obide**, im 1. J., an Krämpfen; die Ehefrau des Handarb. **Schwärz**, im 42. J., an Schwindfucht; die außerehel. Tochter der verk. Schaffernicht, im 1. Vierteljahre, an Krämpfen; der frühere Schüler **J. S. Kost** im 77. J. am Schlagfluß; die Ehefrau des Schmiedemfr. **Schulze**, im 49. J., an Lungentzündung.

Kirchennachrichten von Lauchstädt: September.

Geboren: dem Handarb. **Otto** ein Sohn; dem Windmühlensfr. **Vesse** ein todtgeb. Sohn; ein außerehel. Sohn; dem Bütiger und Ubrmacher **Liebers** ein Sohn; dem Handarb. **Stein** ein Sohn; dem Schuhmachersfr. **Lippold** ein Sohn; dem Bütiger und Lederhändler **Wiegand** eine Tochter; dem Hofverwalter **Schnäua** eine Tochter; dem Bütiger und Seilermfr. **Walther** ein Sohn; dem Handarb. **Weber** eine Tochter. — Gestorben: die Tochter des Bürgers und Steinbruchbesizers **Kiebel**, im 1. J., an Krämpfen; der Schmiedemfr. **Schulze**, im 55. J., an Lungentzündung; die Ehefrau des Berg-Inspectors **Fischer**, im 61. J., an der Ruhr; die Ehefrau des Windmühlensfr. **Vesse**, im 24. J., an den Folgen der Entbindung; die Wittve des verstor. Bürgers und Büttermfrs. **Jahn**, im 78. J., an Altersschwäche; der Sohn des Bürgers und Schneidermfrs. **Schmidt**, im 1. J., an Krämpfen; der Sohn des Bürgers und Defflers **Schelle**, im 2. J., an Zahnrämpfen; der Sohn des Handarb. **Kaumann**, im 1. J., an Krämpfen; die Wittve des verstor. **Muffius Ehrhard** in **Ößnitz**, im 77. J., an Altersschwäche.

Rechnungsabschluss

des Vorschuß-Vereins zu Merseburg, eingetragene Genossenschaft, pro Monat **September 1872**.

Einnahme.

	fl.	Sgr.	h
Kassenbestand vom Monat August 1872	2778	29	8
Rückzahlungen auf gegebene Vorschüsse	33662	26	—
Zinsen der Vorschuß-Empfänger	1551	23	9
Vereinscapital, Monatssteuern der Mitglieder	719	25	3
Aufgenommene Darlehne	6000	—	—
Reservefonds	16	—	—
Zusäme	23808	17	7
Summa	68538	2	3

Ausgabe.

	fl.	Sgr.	h
Gegebene Vorschüsse	34407	20	6
Zurückgezahlte Darlehne	5501	21	5
Gezahlte Zinsen	53	5	2
Zurückgezahltes Vereinscapital, Monatssteuern	—	—	—
Verwaltungskosten	158	13	3
Reservefonds	—	—	—
Zusäme	21494	28	10
Summa	61615	29	2
Reinbestand	6922	3	1

J. Bichter. M. Klingebell. A. Zuff.

Friedrich Schleiermacher's Predigten, Neue wohlfeile Ausgabe (Verlag von Eugen Großer in Berlin) in Lieferungen à 3 Sgr., sind bis zur 11. Lieferung gediehen!

Mit dieser Lieferung schließt **Band I.** der **Hauspredigten** ab und wird dieser nun auch vollständig zu **Thlr. 1. 15** (der **Band** ist **ca. 600** Seiten stark) ausgegeben!

Die folgenden **ca. 12** Lieferungen werden die **Festpredigten** enthalten und eröffnet die **Verlagshandlung** eine neue **Subscription** hierauf! Wir unterlassen bei dieser Gelegenheit nicht, wiederholt die **Freunde religiöser Forschung** und **Ausflärung** auf diese **vorzügliche** neue, **enorm billige** Ausgabe der **Werke** des **berühmten** **Canzelredners** aufmerksam zu machen; der **Verlagshandlung** wün-

sehen wir, daß ihr mehrfaches bekundetes rühmliches Streben, durch die neue Herausgabe der Werke unserer alten Vorkämpfer für religiöse Freiheit und Einheit in der Religion mitzuwirken, durch besten Erfolg belohnt werde.

Börsen-Versammlung in Halle.

Halle, den 5. October 1872.

Getreidegewicht netto, Preise mit Ausschluß der Courtagé.

Die Zufuhren am Landmarkte fehlten, weil die Landwirthe bei dem Eintritt günstiger Witterung vollauf im Felde beschäftigt sind; in Proben war aber genug offerirt. Die Haltung und Preise haben im Allgemeinen keine Veränderung erlitten, seine Waare blieb gut preis haltend in Weizen und Roggen.

Weizen 1000 Kilo 80—86 *sch* bez., geringer entsprechend billiger.
Roggen 1000 Kilo neuer gut behauptet und feinste Qualität zu Gunsten der Verkäufer 62—64 *sch* bez., alter ordinärer unverändert 56—58 *sch* bez., feinste 58—59 *sch* bez.

Gerste 1000 Kilo in matter Haltung bei ziemlich behaupteten Preisen, Chevalier 65—69½ *sch* bez., Landgerste, dunkle und ordinäre Sorten 52—58 *sch* bez.

Hafer 1000 Kilo 47—50 *sch* bez.

Hülfsfrüchte 1000 Kilo ohne Handel.

Kartoffeln Speise 1000 Kilo 15—16 *sch* bez.

Heu 50 Kilo 1½—1¾ *sch* bez.

Langstroh 50 Kilo 22½ *Sgr* bez.

Die Opfer des Krieges.

Novelle von A. Bitter.

(Fortsetzung.)

Pierre Baché vereinigte einen guten Theil der ordinären Eigenschaften seiner französischen Standesgenossen in sich. Er hatte sich im Felde wirklich tapfer bewiesen und sogar das Kreuz der Ehrenlegion erworben, mit dem die Napoleoniden von jeher so freigebig umzuspringen gewohnt waren; aber er war zugleich auch ein ruhmrädiger Prahlhans und wenn man ihn hörte, so hätte man glauben sollen, er würde es stets mit großem Vergnügen mit fünfzig Kapseln auf einmal aufgenommen haben; er konnte sehr geschliffen und höflich sein, aber auch im nächsten Augenblicke so flehhaft grob wie ein Stallknecht werden. Was ihm aber im Gegensatz zu vielen seiner Landsleute schelte, das war die Großherzigkeit und Gutmüthigkeit, die man diesen im gewöhnlichen Leben nicht mit Unrecht nachrühmt.

Pierre Baché hatte es für gut befunden, diese Eigenschaften gewissermaßen als einen Luxusartikel zu betrachten, oder doch wenigstens dieselben durch eine tüchtige Dosis von Hochmuth und Heimtücke zu erlegen. Seine Kameraden wußten zwar viel von seinem verwegenen Muthe, aber auch von manchem Zug wilder Grausamkeit gegen den besiegten Feind und von roher Brutalität, an Frauen und Kindern verübt, zu erzählen. Doch davon hatten die Leute hier im Dorfe nur selten oder nie Gelegenheit gehabt, Etwas zu erfahren.

Obsonn keineswegs mehr in der ersten Blüthe des Lebens stehend, hätte Pierre Baché doch nach gewöhnlichen Begriffen für einen schönen Mann gelten können. Von regelmäßigem, stattlichem Wuchse, Schritt er noch immer soldatisch stramm einher; sein Gesicht hätte einen kühnen Schnitt und würde noch recht blühend ausgelesen haben, hätten ihm nicht die hochmüthig blickenden schwarzen Augen und der über alle Gebühr hinausreichende gewaltige Schnurrbart jenen Ausdruck finsterner Brutalität gegeben, den man bei Leuten seiner Sorte, denen im Grunde selbst die Anfänge zu einer wirklichen Bildung fehlen, nur zu oft begegnet.

Daß Pierre Baché sich um die Gunst der schönen Margot Millet bewarb, war für die Leute des Dorfes kein Geheimniß, und es gab sogar Einige, die an einen günstigen Erfolg glaubten. Ein Beamtentitel und ein rothes Bändchen im Knopfloche üben bei den Franzosen immer eine Art von Zauber aus, wenn im Grunde genommen hinter dem ganzen Plunder auch noch so wenig steckt.

Daß unter so bewandten Umständen zwischen Claude Jullion und Pierre Baché keine sonderlich freundliche Gesinnung herrschte, lag eben in der Sache, und Margot, die kokette Margot machte sich dieses Verhältnis zu Nutze, die beiden Rivalen dadurch gelegentlich zur Verzeiung zu treiben, daß sie abwechselnd den Einen um den Andern bald mit großer Freundlichkeit, bald recht abstoßend behandelte und daß sie das mit großer Vorliebe in Weiber Gegenwart that. Es kam ihr eben ganz ungebeuer komisch vor, wenn die Feinde sich so recht grimmig anschauten und doch sich nicht auf einander stürzen durften, der Eine aus Respekt vor der amtlichen Stellung seines Gegners und der Andere, weil er diese Stellung nicht durch eine gewöhnliche Kauferei gefährden mochte.

Der arme Claude! seine Liebe zu Margot war eine wirkliche, dauerhafte, tiefinnige, was im lustigen Frankreich eine sonst sehr seltene Erscheinung ist, die nur sporadisch aufzutreten pflegt. Der junge Mann fing am Ende an ganz melancholisch und ganz hinfällig zu werden, was selbst seinem jovialen Onkel, Jean Rolland, auffallen mußte.

„Guten Morgen, Claude,“ sagte eines Morgens Jean Rolland, der sich eben vor Ungeduld allein zum Frühstück niedergesetzt hatte, zu seinem trübselig aus der Nebenhammer herbeischleichenden Neffen.

„Was machst Du wieder für ein Gesicht! Sollte man doch wirklich meinen, Du hättest das Unglück gehabt, von Nachbar Guillot's elendem Picotin einen ganzen Litre austrinken zu müssen.“

Claude war durchaus nicht in der Laune, auf den Scherz des Onkels einzugehen und antwortete nur mit einem Seufzer. Onkel Rolland schüttelte halb verdrießlich, halb besorgt den Kopf und begann schweigend seinen Kaffee zu schlürfen. Claude that ein gleiches und schaute nicht von seiner Tasse auf. Es war, als ob er sich vor der spaßhaften Laune seines gutberzigen Verwandten fürchtete. Dieser aber begnügte sich damit, seinem Neffen hin und wieder einen forschenden Blick zuzuwenden, während er anscheinend ganz ruhig sein frugales Frühstück zu sich nahm.

Rolland war endlich mit seiner Arbeit fertig geworden. „Claude,“ sagte er, indem er die Tasse absetzte, „armer Claude, ich glaube fast, ich habe es errathen, wo Dich der Schuh drückt. Die Margot, die kleine Heze, hat gewiß wieder einmal dem stattlichen Polizeikommissar freundlich zugelächelt, und Du bist ein einfältiges Kind genug, Dir darob das Herz in Stücken fliegen zu lassen, wie eine plagende Bombe.“

Claude wurde feuerroth, aber er wagte weder aufzusehen noch zu antworten.

„Brauchst du deswegen nicht roth zu werden, mein Bursche,“ fuhr der Onkel gutmüthig fort. „Ich entfinne mich noch dunkel, einst auch jung und ein eben so großer Geiz gewesen zu sein, wie Du jetzt.“

Claude schrak ordentlich zusammen und blickte dann forschend dem Onkel in's noch immer männlich schöne, nur zuweilen einen etwas sarkastischen Ausdruck annehmende Gesicht. Dieses Gesicht zeigte indeß einen so wohlwollenden Ausdruck, daß die in dem jungen Manne aufkeimende Besorgniß, der Onkel selbst sei mit seiner Neigung zu Margot nicht einverstanden, sofort wieder verschwinden mußte.

„Claude,“ nahm der Onkel nach einer kleinen Pause in demselben heitern Tone wieder das Wort, „liebst Du denn wirklich diese nettsche Margot so sehr, daß Du um keinen Preis eine Andere nehmen möchtest?“

Die Augen des jungen Mannes wurden feucht. „Onkel,“ rief er in leidenschaftlicher Hast aufspringend und an den ruhig Eigenbleibenden herantretend, „Onkel! ich liebe das Mädchen mehr als mein Leben und ich glaube, es wäre mein Tod, wenn ich ihr entsagen müßte!“

Um des Onkels Mund zuckte Etwas wie ein bitteres Lächeln. „Sei kein Phantast, Claude,“ sagte er; „es ist noch kein richtiger Franzose an Liebesgram gestorben. Glaube mir, ich weiß das besser. Aber es würde Dich doch vor der Hand recht unglücklich, recht elend machen, wenn Du die Margot nicht bekommen solltest, he?“

„Gott weiß es!“ murmelte Claude tonlos.

Ueber das Gesicht des alternden Mannes glitt Etwas wie eine Erinnerung an längst vergangene Zeit und an verlorenes Jugendglück, aber er fuhr sich mit der Hand über die Augen und Stirne und dieses Etwas schien plötzlich wie weggewischt. „Claude,“ fuhr er in ganz verändertem Tone fort, „hast Du denn keine ordentliche Vermuthung über das Hinderniß, das Dich bei der Margot nicht vorwärts kommen läßt. Pierre Baché kann dieses Hinderniß kaum sein. Meiner bescheidenen Meinung nach bist Du doch, Deiner kindlichen Einsicht zum Trotz, ein gutes Stück mehr werth, als der alte Prahlhans.“

Claude befaß sich ein Weilschen und sagte dann bedächtig: „Wenn das Hinderniß nicht in Margot selbst liegt, so muß es ihre Mutter sein, die mir entgegensteht, denn diese hegt offenbar einen geheimen Widerwillen gegen mich.“

Um des Onkels Mund spielte ein eigenthümliches, fast lustiges, aber für den jungen Mann nicht zu deutendes Lächeln. „So, so!“ sagte er nach einer kleinen Pause, — „die alte Franchois Buillemob — ach, wollte sagen Frau Millet, ist es, die Dich nicht mag, mein armer Junge? Das ist wirklich fatal für Dich, sehr fatal. So eine Mutter vermag viel, ganz erstaunlich viel über ein Kind und Frau Millet hatte immer einen raschen und zugleich sehr zähen Willen.“

Claude ließ betrübt den Kopf hängen.

Auch der Onkel schwieg eine gute Weile, aber der Ausdruck seines Gesichtes zeigte, daß allerhand Gedanken in ihm arbeiteten, rasch wechselnd und sich einander verdrängend. „Claude, mein Junge,“ sagte er vom Tische aufstehend, in gutmüthig tröstendem Tone, „gebe jetzt an die Arbeit, es ist das das beste Mittel, Dich zu zerstreuen und die trüben Nebel aus Deinem Kopfe zu scheuchen.“

Claude, gewohnt, den Befehlen seines Onkels unbedingt Folge zu leisten, entfernte sich mit einem kurzen, vertraulich respectvollen Gruße. Der Onkel aber ging noch eine Weile nachdenkend in der Stube auf und nieder. Man sah es seiner strammen Haltung an, daß auch er einst gedient hatte in der Armee, deren einziger Gedanke die „Gloire!“ ist und die sich trotz erlittener Niederlagen immer für die erste und unbezwinglichste der Welt halten wird. Ein stattlich und schönes Mannesbild war aber auch der alte Rolland, und gar mancher junge Mann, der sich viel auf sein Aeußeres einbildete, würde neben dem alten *maréchal de logis* sich keineswegs gar so überwiegend vortheilhaft ausgenommen haben.

Der handliche Bierziger mochte wohl schon ein gutes Viertel-

stündchen im Zimmer auf und nieder geschritten sein, zuweilen einen Moment stille stehend und überlegend, dann wieder, wie von einer innern Unruhe gepackt, rasch einige Schritte machend. Endlich stand er plötzlich wieder stille; ein eigentümlicher Strahl innerlicher Befriedigung suchte aus seinen blaugrauen, gutmüthigen Augen; ein behagliches, fast mit ein wenig schalkhafter Schadenfreude gemischtes Schmunzeln spielte um die Winkel seines wohlgeformten Mundes. „Hm, hm,“ murmelte er, sich die Hände verbend, vor sich hin, „es ist zwar ein bedenkliches, ein ganz verzweifelltes Opfer, das du dem Jungen zu bringen bereit bist, alter Holland. Sei aber auch deiner einzigen Schwester einziges Kind, und du hast seiner sterbenden Mutter in die Hand versprochen müssen, für das Glück des armen Burschen Sorge zu tragen und, milles tonneres! ein *maréchal de logis* von den Dragonern, hält sein Wort, selbst wenn er droh seine Freiheit und mit ihr sein eigentliches Leben in die Schanze schlagen müßte.“

Mit diesen von einem heroischen Entschlusse zeugenden Worten begann Onkel Holland Toilette zu machen und stand in wenigen Minuten ganz fein und elegant aufgeputzt da. „*Sacre bleu!*“ sagte er ganz bescheiden zu sich selber, als er seine Gestalt im kleinen Spiegel musterte, „hätt's gar nicht geglaubt, daß Du noch so gute Figur machen würdest, Alter! Ein wahres Wunder, daß dich seiner Zeit die schwarzäugigen Araberinnen nicht mit Haar und Haut aufgefressen haben, vor Liebe nämlich. Wärest im Stande, deinen eigenen Neveu bei der schönen Margot Millet auszustechen. Doch halt! Das wär so ein Bißchen ein schlechter Streich, Meister Holland. Nimm diesmal der Ehrlichkeit wegen mit der vielleicht etwas säuerlichen Pfäume vorlieb, und überlaß die süße schwelende Traube dem Jungen.“

Dieses gesagt, griff Meister Holland nach Hut und Stock und entfernte sich in strammer Haltung aus dem Hause.

Glaube, der sich derweil in den nahen Neben zu schaffen gemacht, aber dabei mit einer gewissen Aengstlichkeit, deren Grund ihm selber nicht recht klar sein mochte, auf Alles, was aus dem Haus herum vorging, geachtet hatte, sah den Dheim in seinem Sonntagstaate vorn aus der Hausthüre schreiten und seinen Weg nach der Landstraße hin nehmen. Was hatte das zu bedeuten? Das Herz des jungen Mannes pochte so heftig, daß er sich einen tüchtigen Schnitt mit dem Rebmesser in den Finger machte, als er eben das Ende eines Weidenbandes abzuschneiden gedachte.

Holland verschwand im Schatten der Lindenbäume neben dem einsamen Häuschen an der Landstraße, um auf der andern Seite nicht wieder aufzutauhen. Dem athemlos laufschend und spähen den Glaube war es dabei zu Muth, wie einem auf Leben und Tod Angelegten, dessen Richter sich eben in's Nebenzimmer begeben haben, um ihr Verdict über Schuldig oder Nichtschuldig zu berathen.

Der schöne Vormittag ging für Glaube mit unerträglicher Langsamkeit vorüber. Schon hatte die hellstrahlende Sonne den Zenith beinahe erreicht, und noch immer wollte Onkel Holland sich nicht wieder blicken lassen. Schon begann Barbe, die alte, etwas tyrannische Haushälterin, das Mittagessen aufzutragen und dabei mit immer gerunzelterer Stirne nach dem Hausherrn auszufahren — und immer zögerte dieser mit seinem Erscheinen. Die Alte begann ordentlich in eine gelinde Wuth hineinzugerathen, denn in ihren Augen gab es kein größeres Verbrechen, als eine gut gekochte Suppe kalt werden zu lassen und durch solch schnöde Vernachlässigung eine erliche und ordnungsliebende Haushälterin zur Verzweiflung zu treiben. Aber die gute Barbe, mochte sie auch noch so viele ungewitterliche Aeußerungen vor sich hinhimmeln, mochte sie noch so dröhnend die Thüren aufreissen und wieder zuwerfen — es schien das die Gemüthsruhe des abwesenden Herrn Holland nicht im Mindesten zu stören.

Erst als die moralische Entrüstung der Haushälterin den Siedepunkt erreicht hatte und sie ernstlich mit sich zu Rathe zu gehen begann, ob es nicht der Aufführung des Herrn Holland angemessen wäre, die Suppenschüssel sammt Inhalt erbarmungslos auf den Boden zu schmeißen, ließ sich noch rechtzeitig zu Abwendung der Katastrophe die stattdie Figur des Säumigen draußen auf dem Fußboden erblicken. Herr Holland mußte offenbar keine Ahnung von dem Sturme haben, der im Innern seiner Haushälterin tobte, denn er schritt gar langsam und bedächtig einher und machte abwechselnd ein ernstes und ein lächelndes Gesicht; ja, er stand sogar zum unbeschreiblichen Verrger der Dame Barbe gar ein Weilchen still und schüttelte, wie von schweren Gedanken bewegt, den Kopf. Endlich erreichte er doch die Schwelle seines Hauses und trat in die Küche. „Schon fertig mit dem Essen?“ fragte er ganz harmlos und freundlich, das grimme Gesicht der Dame Barbe gar nicht beachtend.

„O ja, fertig ist's längst!“ gab die Erzürnte giftig zur Antwort; „so sehr fertig, daß Alles seither gute Zeit hatte, so kalt wie ein Eisapfen zu werden, Monsieur Holland. Na, meinnetwegen, Gott gebe Euch einen guten Appetit!“

„Gi, warum hat man die ganze Geschichte nicht wieder ein wenig über das Feuer gestellt?“ entgegnete Holland, der eben kein besonderer Freund von kalter Suppe war, etwas verdrießlich. Wei-

ter aber sagte er nichts, sondern ging still in die Stube, wo er sich an seinem gewohnten Plaze am Tische niederließ. Barbe schaute ihm mit sprachlosen Erstaunen nach: „Was hat das zu bedeuten?“ sprudelte sie nach einer Pause halb ergrimmt, halb erschrocken vor sich hin.

„Nicht einmal eine Entschuldigung hat er für sein unversehliches Benehmen in Bereitschaft! Da muß heute etwas ganz Außerordentliches, Ungeheuerliches im Spiele sein. Aber ich werde es schon herauskriegen, darauf soll er zählen.“

Der Eintritt Claudes, der eben durch die Küche schritt, um sich zum Mittagstisch zu begeben, machte dem Selbstgespräch der aufgeregten Haushälterin vorläufig ein Ende.

Das Mittagessen ging, trotz etwas kalter Suppe und arg zusammengeschnittenem Braten, ziemlich geräuschlos vorüber. Onkel Holland nahm die Sache hin, wie sie eben war, ja er lächelte beim Anblick des zusammengeschnittenen Bratens ganz eigentümlich vor sich hin, und seine Lippen bewegten sich dabei, als spräche er flüsternd mit sich selber — alles das zum ungeheuren Verdruß der Dame Barbe, die nur auf eine ihre Kochkunst tadelnde Bemerkung lauerte, um mit ihrem ganzen Vorrath von spitzigen Entgegnungen herauszurücken zu können. Weder die schüchtern fragenden Blicke des Neffen, noch die inquisitorischen Mienen seiner Hausherrin konnten jedoch den Alten bewegen, aus seinem unerschütterlichen Gleichmuth herauszutreten. Barbe mußte sich endlich, wenn auch widerstrebend, dazu bequemen, mit dem Abräumen des Tisches zu beginnen. Sie ging denn auch an's Werk, gebrauchte aber dabei die Vorsicht, die zur Küche führende Thür nie vollständig hinter sich zumachen, sondern immer nur so, daß man allfällig ein jegliches Wort draußen in der Küche hätte erlauschen können, das zwischen den beiden Männern drinnen in der Stube gewechselt worden wäre. Aber auch diese kluge Vorsicht half der Alten zu Nichts. Onkel Holland schien für den Moment unter die Trappisten gegangen zu sein.

Frau Barbe mochte es anstellen, wie sie wollte, der Zeitpunkt kam eben, wo sie das letzte Stück Geschirr von dem Tische nehmen und in die Küche tragen mußte. Jetzt blieb nur noch das Tischstuch zu beseitigen übrig. Das schien nun ordentlich eine schwer zu bewältigende Arbeit zu sein. Das widerspenstige Tuch wollte sich volle zwei Minuten lang nicht in die richtigen und ordnungsgemäßen Falten legen lassen. Vielleicht kam das auch daher, daß Barbe, statt auf ihre Hände zu sehen, ihre Luchsaugen fortwährend an die Lippen des still vor sich hinstäuelnden Meisters Holland gehaftet hielt. Endlich war aber auch da nichts mehr zu machen, und mit einem Laut, der zwischen einem Schmerzenseufzen, Seufzen und einem zornigen Grunzen die Mitte hielt, mußte die arme Haushälterin sich bequemen, die Stube zu verlassen.

„Ach,“ sagte Holland lächelnd, „was lange währt, das kommt schließlich gut. Vor der Hand wäre also das Feld sauber. Wir wollen aber doch dafür sorgen, daß Barbe nicht etwa rückfällig werden könne.“

Mit diesen Worten erhob Onkel Holland sich von seinem Sitze, schritt nach der Thür, welche Barbe so eben ziemlich geräuschvoll hinter sich zugeworfen, und schob bedächtig den inneren Riegel vor. Dieses gethan, setzte er sich ruhig wieder an seinen Plaz und nickte dem mit fragendem Erstaunen zu ihm hinüberblickenden Neffen bescheiden zu. „Habe Dir ein Geschichtchen zu erzählen, mein Junge.“ nahm er dann nach einer kurzen Pause das Wort, „ein Geschichtchen, das fremden Ohren Nichts angeht, also auch diejenigen der Demoiselle Barbe nicht, und darum habe ich so zur Vorsicht den Riegel vorgeschoben. Höre also: Ein alter Wachtmeister von den Dragonern geht kurzweg auf sein Ziel los und macht keine langen Einleitungen. Es mögen ganz gut und wohlgezählt fünfundsanzig Jahre über die Welt hinpaziert sein, seit der Zeit, da ich noch ein fincker, fröhlicher, dummer Junge war und mir, Gott weiß warum, einbildete, daß eine gewisse Fanchon das lieblichste aller Mädchen auf der Erde, und ich, Jean Holland, in dieses Wunder von Schönheit und Tugend bis zum Sterben verliebt sei. Du mußt Deinem Dheim eine solche Schwachköpfigkeit nicht zu hoch anrechnen, lieber Glaube, denn Du mußt bedenken, daß er damals erst neunzehn Jahre alt, also noch fast ein Kind war, und daß ihm eine ähnliche Dummheit später gar nie mehr passirt ist. Die Fanchon aber, von der ich rede, dieses Wunder von allen lebenswürdigen Eigenschaften, diese Perle von Schönheit, wie ich sie im Geheimen nannte, hatte denn doch auch einen kleinen Fehler, und das mußte wohl so sein, denn sonst würde sie ja ein purer Engel gewesen sein, wie etwa Deine Margot Millet, Glaube.“

(Fortsetzung folgt.)

Ich bin morgen wieder mit Erfurter Blumenkohl am Markt. F. Richter.

Verloren

wurde am vergangenen Freitag den 4. October Abends auf dem vom Dorfe Klauern nach dem Dorfe Deych über die Merseburger Chaussee führenden Wege ein hellblauer Herren-Mantel (Ueberzieher mit grün und schwarzgemüseltem Futter. Der ehrliche Finder wird gebeten, denselben gegen eine entsprechende Belohnung abzugeben bei

A. Maner, Zimmermeister. Lügen.

Redaction. Druck und Verlag von K. Jurt.